

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | markk-hamburg.de

Erste Dinge – Rückblick für Ausblick

Pressetermin: 11 September 2018 14:00 Uhr

Eröffnung: 11. September 2018 19:00 Uhr

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“ - so lautet der Beginn eines bekannten Gedichts von Hermann Hesse.

Gilt dies auch für die Anfänge des Museums an der Rothenbaumchaussee? Im Zuge seiner Neupositionierung blickt das Haus zurück auf die Ursprünge der ethnographischen Sammlung in Hamburg, die den Ausgangspunkt für die Gründung des Museums gab und stellt Objekte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor, von denen viele seit 1867, als sie zum ersten Mal in einem Katalog aufgelistet wurden, nicht mehr präsentiert worden sind.

Die Art der Dinge, die sich einst in der Stadtbibliothek als Geschenke angesammelt hatten, erzählt in ihrer Zufälligkeit manches über das damalige Weltwissen und -verständnis. Viele lassen sich als „Souvenirs des Kontakts“ bezeichnen, sie hielten die Erinnerung an Begegnungen oder persönliche Eindrücke fest. Manche haben einen narrativen Charakter und dienten wohl dazu, einen visuellen Eindruck von anderen Kulturen, deren Lebensweisen oder Traditionen zu geben und sind von lokalen Handwerkern zum Verkauf an die fremden Handelsreisenden geschaffen worden. Andere wurden vermutlich als Kuriosa mitgebracht, die aufgrund ihrer Materialität oder ihrer Exotik Interesse geweckt hatten. Weitere dienten zur Veranschaulichung von Technologien und potentiellen Handelsprodukten.

Die Ausstellung *Erste Dinge* widmet sich auf Basis dieses Erstbestands der Gründungsphase des Museums, um im Rückblick auf die eigene Geschichte einen Auftakt für die aktuelle Neuausrichtung zu geben. In den kommenden Jahren soll diese unter anderem zur umfassenden Neuaufstellung der Dauerausstellung und zu einer intensiveren Erforschung der Sammlung, ihrer Provenienz und ihrer kolonialen Vernetzungen führen.

Mit Eröffnung der Ausstellung präsentiert das einstige Museum für Völkerkunde in Hamburg zugleich seinen neuen Namen „Museum am Rothenbaum - Kulturen und Künste der Welt“ und sein neues Corporate Design.

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | markk-hamburg.de

Hintergrund

Hamburgs ethnographische Sammlung etablierte sich 1871 zunächst als Culturgeschichtliches Museum, 1879 wurde es in Museum für Völkerkunde umbenannt. Dies ging einher mit einer Änderung des Sammlungsprofils, das sich von dem Zeitpunkt an vorzugsweise auf „Gegenstände, welche auf die Cultur der fremdländischen Völker Bezug haben“, konzentrieren sollte. Im Rückblick auf die damalige inhaltliche Ausrichtung, die sich in den darauffolgenden 150 Jahren kontinuierlich verändert hat, stellen sich heute für das Museum erneut Fragen einer inhaltlichen Standortbestimmung: Die in den letzten beiden Jahrzehnten europaweit vollzogenen Umbenennungen der einst unter dem Begriff Völkerkundemuseen firmierenden Häuser, spiegelt die Entfernung des Faches von völkerbeschreibenden Ansätzen hin zur Befassung mit der kulturellen und gesellschaftlichen Verankerung des Menschen, kulturellen Vernetzungen und deren historischer Kontextualisierung. Die Ausstellung thematisiert die Anfänge der eigenen Museumsarbeit und regt zum Nachdenken über die heutige museale Ordnung der Dinge an. Sie spürt dem Wechselspiel zwischen Fremdbild und Selbstverständnis nach, das in der Zusammensetzung der Sammlung zum Ausdruck kommt und ihre damalige Interpretation lenkte, die aus heutiger Sicht in manchen Zügen als exotisierend oder rassistisch empfunden wird.

Die Ausstellung

Empfangen werden die Besucher*innen von einem der ersten Sammlungsobjekte mit der signifikanten Nummer A1: die über einem Strohkern modellierte und bemalte indische Prozessionsskulptur der Göttin Durga. Auf einem Löwen reitend bezwingt sie die Dämonen. Der Hamburger Kaufmann H.C.T. Krogmann, der Geschäftsbeziehungen zu Indien pflegte, hat sie 1852 der Hamburger ethnographischen Sammlung übergeben. Eigentlich als ephemeres Kunstwerk geschaffen, das nach dem Fest dem Verfall preisgegeben worden wäre, ist sie heute ein seltenes einzigartiges Beispiel seiner Art.

Sie ist nur eines der vielen ersten Dinge, die im Zentrum der Ausstellung stehen und als Kernsammlung den Ausschlag dafür gegeben haben, später das Museum zu gründen. Die minimalistische Gestaltung der Ausstellung lässt Raum für die Wirkung der Objekte. Die zeitgenössische Formsprache verankert ihre Betrachtung in der Gegenwart. Ihre Geschichten, die ihnen entgegen gebrachte Wertschätzung und ihre „Musealisierung“ werden aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Die Werke waren jedoch nicht alleine für die Museumsgründung verantwortlich. Es lag vor allem auch im Interesse der Freien und Hansestadt Hamburg, sich als Zentrum des Welt- und Kolonialhandels in Deutschland zu etablieren, um anderen Metropolen nicht nachzustehen, in denen sukzessive ethnographische Museen gegründet wurden. Inhaltlich spannt die Ausstellung einen Bogen von den musealen Ordnungskriterien und den durch sie etablierten Wahrnehmungsgewohnheiten ethnographischer Objekte über die Exkurse zur Herkunftsgeschichte einiger Objektgruppen hin zu den Stifter*innen und ihren Handelsnetzwerken. Die drei Themenkomplexe sind

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg

Germany | markk-hamburg.de

inhaltlich miteinander verzahnt und in der Ausstellungsarchitektur als räumliche Einheit gefasst. Auf langen Tischreihen angeordnet spiegelt die Präsentation gleichermaßen Arbeitssituation und Beliebigkeit von Objektzusammenstellungen, die je nach Erkenntnisinteresse neue Formen annehmen kann.

Das erste Objektverzeichnis

Das von den Sammlungsverwaltern Adolph Oberdörffer und Ferdinand Worlée erstellte Verzeichnis von 1867 gilt als die erste systematische Auflistung der ethnographischen Sammlung der Stadt Hamburg. Die enthaltenen 645 Objektnummern sind nach den Kontinenten Asien, Amerika, Afrika, Australien und Europa gruppiert. Sowohl Objektbezeichnungen als auch regionale Zuschreibungen entsprechen den Gepflogenheiten der damaligen Zeit. Sie sind Ausdruck wissenschaftsgeschichtlicher Weltbemächtigung und folgen Standards der Klassifizierung, die in der Katalogisierung noch heute nachwirken und den Blick auf die Bestände prägen. In einem Ausstellungsegment wird diese ursprüngliche Ordnung der Dinge nachempfunden.

Zur Herkunft

Die Herkunftsgebiete der ethnographischen Objekte waren Mitte des 19. Jahrhunderts Schauplatz gravierender Veränderungen, die auch mit der zunehmenden Bedeutung des Welthandels zusammenhingen. Er beeinflusste lokale Machtverhältnisse, die aus dem Gleichgewicht gerieten, und bereitete den Boden für die koloniale Aneignung durch europäische Mächte. Diese Zusammenhänge spiegeln sich auch in den Objekten. Die Modelle landwirtschaftlicher Geräte und technischer Anlagen aus Java etwa zeigen ein großes Interesse an Anbaumethoden in den niederländischen Kolonialgebieten, nicht zuletzt auch in Hinblick auf eine Produktionssteigerung.

Die frühe Sammlung

Die ethnographische Sammlung in Hamburg setzte sich 1867 aus einer Vielfalt von unterschiedlichsten Gegenständen zusammen, darunter Kunstwerke, Waffen, Kleidungsstücke, Gefäße, Modelle oder Hausrat. Alle gingen auf Spenden aus Privatbesitz zurück. Entscheidend für die Entstehung dieser öffentlichen Sammlung war das Selbstverständnis des Bürgertums, seine sozialen Netzwerke und Plattformen. Unter den Spender*innen befanden sich viele Personen, die sich in diversen kulturellen Vereinen der Hansestadt engagierten und internationale Beziehungen unterhielten. Ihr Aktionsradius, ihre Interessen und ihr Verständnis dessen, was sie als sammlungswürdig, wertvoll und beachtenswert einstufen, prägte in dieser Frühphase das Profil der Sammlung. Eine gezielte Strategie zum Ausbau der Museumsbestände durch Expeditionen oder Ankäufe begann erst in den folgenden Jahrzehnten allmählich Form anzunehmen.

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg

Germany | markk-hamburg.de

Die Nachforschungen im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung ermöglichten die Rekonstruktion mancher Hintergrundgeschichten zu den Objekten, die bislang nicht bekannt waren. Viele Fragen zur Identität mancher Stifter*innen, die nur namentlich in den Inventaren erwähnt sind, bleiben offen und weiterführende Hinweise seitens der Besucher*innen, die Aufschluss über Biographie und Identität dieser Personen geben können, sind willkommen. Mit der Offenlegung dieser Lücken der Dokumentation will das Museum auch auf die Herausforderungen von Provenienzforschung verweisen.

Kuration: Jeanette Kokott & Fumi Takayanagi unter Mitwirkung aller Kurator*innen des Museums.

Die Ausstellung wurde gefördert durch die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, das Unternehmen E.H. Worlée & Co. (GmbH & Co.) KG, die Freunde des Museums für Völkerkunde Hamburg e.V. und die Behörde für Kultur und Medien Hamburg. Wir danken außerdem den zahlreichen Einzelspender*innen für ihr Engagement für diese Ausstellung.

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | markk-hamburg.de

Zitate zur Ausstellung

Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg:

„Die Ausstellung *Erste Dinge* markiert einen wichtigen Schritt bei der Neuausrichtung des Museums am Rothenbaum, für die die Beschäftigung mit der eigenen Sammlung und die Provenienzforschung wesentliche Elemente sind. Die Ausstellung nimmt die Anfänge des Museums in den Blick, dessen Entwicklung eng mit der Geschichte unserer Stadt verbunden ist. Sie lädt die Hamburger und Hamburgerinnen ein, ihr Museum und seine Geschichte zu entdecken und dabei nicht nur etwas über die Objekte zu erfahren, sondern auch über unsere eigene Geschichte, die Geschichte unserer Sammlungen und über unseren sich im Laufe der Jahrhunderte verändernden Blick auf die Welt.“

Prof. Dr. Barbara Plankensteiner, Direktorin MARKK:

„Die Ausstellung verweist nicht nur auf die interessanten frühen Bestände des Hauses, die bislang noch keine Würdigung erfahren haben. Darunter finden sich einige nicht nur für die Wissenschaft herausragende Dinge, die vieles über die damalige globale Vernetzung Hamburgs erzählen. In diesem für das Museum besonderen Moment im Rahmen unserer Neuorientierung wollen wir mit dem Rückblick für unser Publikum ein bisher kaum erschlossenes erstes Kapitel unserer Geschichte beleuchten, das auch manches zur Provenienz der Objekte beinhaltet.“

Zitat Jeanette Kokott, Kuratorin MARKK:

„Die Arbeit mit den Ersten Dingen brachte viele Überraschungen. Sie war für alle beteiligten Wissenschaftler*innen die Chance, sich mit Objekten zu beschäftigen, die bislang nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen. Überhaupt bestand die Aufgabe zunächst darin, die Objekte dieses Gründungsbestands zu ermitteln. Dies erwies sich als viel komplexer als gedacht. Die Nummernsysteme wurden im Laufe der Museumswerdung verändert, manche Angaben sind lückenhaft und bieten viel Raum für Mutmaßungen. Genau darin liegen nun der Reiz und die Herausforderung der weiteren Forschung. Die Lücken nach Möglichkeit zu schließen, um die Objekte noch besser kennenzulernen und sie in all ihrem Potential zu würdigen.“

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | markk-hamburg.de

Einige der Sammler*innen

Gustav Julius Vollmer (3.4.1805-7.12.1865)

Aus einer einfachen Hamburger Familie stammend emigrierte der Kaufmann Gustav Julius Vollmer 1826 nach Venezuela und vermählte sich dort 1830 mit Francisca Ribas y Palacios, einer engen Verwandten der Nationalhelden Simón Bolívar und José Félix Ribas. Durch die Heirat erwarb er weite, aber brachliegende Ländereien, die er, auch durch den Anbau von Zuckerrohr, in Plantagen umwandelte. Ob diese Plantagen von versklavten Menschen bebaut wurden, wie es meist üblich war, ist nicht überliefert. Vollmers Nachfahren bauten das Zuckerrohrgeschäft weiter aus und zählen bis heute zu den führenden Rumproduzenten Venezuelas. Wirtschaftlich, wie politisch war Vollmer in der venezolanischen Gesellschaft sowie der deutschen Auslandsgemeinde bestens vernetzt. Seine Hacienda „El Palmar“ im Aragua-Tal fungierte als Anlaufstelle für reisende Naturwissenschaftler und Künstler, darunter auch der Maler Ferdinand Bellermann. Dieser erwähnt in seinen „Venezolanischen Tagebüchern“, dass Vollmer 1845 Federschmuck und Waffen vom Río Negro verschiffte. Vermutlich handelt es sich um diese Federobjekte, die 1850/51 über Vollmers Bruder, den bekannten Hamburger Maler Adolph Friedrich, in die Bestände der Stadt Hamburg gegeben wurden. Wie Gustav Julius Vollmer in den Besitz dieser Gegenstände gekommen war, ist jedoch unklar. Da Hinweise auf eine Reise Vollmers in dieses Gebiet fehlen, liegt es nahe, dass er sie von Reisenden erhielt, die als Gäste bei ihm verkehrten. Möglicherweise stammen einige Objekte auch aus einer der multiethnischen Missionsstationen. Ihr hybrider, teils europäisch beeinflusster Charakter scheint darauf hinzudeuten.

Mary Durhaly [vermutlich D'Urbal], geb. Rainville (1838-1865)

Das Verzeichnis von 1867 listet eine Frau Mary Durhaly, geb. Rainville als eine der wenigen Frauen unter den Spendenden. Vermutlich war sie die Enkelin von César Lubin Claude Rainville (1767-1845) und ihr voller Name lautete Bernhardine Johanna Marie de Rainville. Familie Rainville lebte seit 1794 in Altona. Ihr Großvater war während der Französischen Revolution nach Altona geflohen und hatte dort am Elbhang in Ottensen ein erfolgreiches Gartenrestaurant bewirtschaftet, das den Namen Rainvilleterrasse prägte. 1857 heiratete sie Baron Othon Henry d'Urbal (1828-1899), starb allerdings bereits 1865 mit 27 Jahren. Bisher gelang es nicht, eine Verbindung zwischen jener Bernhardine Johanna Marie d'Urbal und den von ihr gespendeten Grabgefäßen aus den Niligiri-Bergen im Südwesten Indiens herzustellen.

Charles Napoléon Fraeb (? - 04.11.1888)

Charles Napoléon Fraeb war ein Hamburger Kaufmann, der wie viele andere Deutsche im 19. Jh. ein Import-Export Geschäft im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul betrieb. In den dortigen großen Städten firmierten unter dem Namen „Fraeb“ von 1829 bis zum 2. Weltkrieg mehrere einflussreiche Handelsunternehmen. Bislang ist allerdings unklar, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis die verschiedenen Inhaber zueinander standen. C. N. Fraeb exportierte vermutlich Leder, getrocknetes Fleisch, Talg

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | markk-hamburg.de

und Hörner aus der Region, die stark von der Gaucho-Kultur und damit der Rinderwirtschaft geprägt ist. Als Mitglied des Hamburger Großbürgertums war Fraeb der erste Besitzer der Stadthausvilla am Schwanenwik 38, dem heutigen Literaturhaus. Der ethnographischen Sammlung übereignete er eine geknüpfte Hängematte und verschiedene Gefäße.

Publikationen



Erste Dinge – Rückblick für Ausblick | First Things – Looking back to look forward
Herausgegeben von Jeanette Kokott und Fumi Takayanagi
© 2018, Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt (MARKK)
Rothenbaumchaussee 64, 20148 Hamburg
ISBN 978-3-944193-07-6 | 188 Seiten mit farbigen Abbildungen | Preis: 15,- €



Erste Dinge. Ein Heft für Kinder ab sechs Jahren und erwachsene Begleitung
Mit Illustrationen von Sibylle Vogel
Herausgeber: Museum am Rothenbaum 2018
© 2018, Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt (MARKK)
Rothenbaumchaussee 64, 20148 Hamburg

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg
Germany | markk-hamburg.de

Pressebilder: Erste Dinge – Rückblick für Ausblick



Ausstellungsansicht

Erste Dinge – Rückblick für Ausblick

© P. Schimweg / MARKK



Ausstellungsansicht

Erste Dinge – Rückblick für Ausblick

© P. Schimweg / MARKK



Ausstellungsansicht

Erste Dinge – Rückblick für Ausblick

© P. Schimweg / MARKK

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg
Germany | markk-hamburg.de

	A 1: Figur: Göttin Durga als Retterin der Welt Künstler*in unbekannt, Kolkata, Indien, 1. Hälfte 19. Jh. H.C.T. Krogmann, Eingang: 1852 © M. Hollaender/et al./MARKK
	A 8: Figur: Buddha Siddharta Gautama Künstler*in unbekannt, Myanmar, spätes 18. oder 1. Hälfte 19. Jh. Frau Schultze, Eingang: vermutlich 1852 © P. Schimweg/MARKK
	A 84: Modell: chinesische Hochzeitszeremonie auf Java Chinesische Werkstatt auf Java, Indonesien, Mitte 19. Jh. Frau J. van Dyk, Eingang: 1856 © P. Schimweg/MARKK

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg
Germany | markk-hamburg.de

	A 39: Hausschrein <i>butsudan</i> Künstler*in unbekannt, Japan, spätes 18. oder 1. Hälfte 19. Jh. Schenker*in unbekannt, Eingang: vor 1863 © P. Schimweg/MARKK
	A 169: Modell: Schiff mit Figuren Unbekannte Werkstatt, China, Mitte 19. Jh. J. F. Schmidt, Eingang: 1858 © M. Hollaender/et al./MARKK
	B 564: Wachsfigur: Allegorie Mexikos Künstler*in unbekannt, Mexiko. 1. Hälfte 19. Jh. Vermutlich Vermächtnis Ernst August Knoop, Eingang: 1867 © P. Schimweg/MARKK

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | markk-hamburg.de

	B 896: Kopfschmuck Künstler*in unbekannt, Oberer Río Negro, Brasilien/Venezuela/Kolumbien, 1. Hälfte 19. Jh. Gustav Julius Vollmer, Eingang: 1850 © P. Schimweg/MARKK
	A 386: Kasten zum Versenden von Briefen <i>fubako</i> Unbekannte Werkstatt, Japan, 1. Hälfte 19. Jh. Vermutlich Vermächtnis von Ernst August Knoop, Eingang: 1867 © P. Schimweg/MARKK
	Historische Karteikarten der Sammlungsdocumentation © MARKK

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg
Germany | markk-hamburg.de

	A 391: Kuchendose Unbekannte Werkstatt, Japan, Mitte 19. Jh. Vermutlich Vermächtnis von Ernst August Knoop, Eingang: 1867 © P. Schimweg/MARKK
	C 62 C 63: Kniendes Figuren paar Unbekannter Künstler der westlichen Yoruba, Gebiet der heutigen Republik Benin oder West-Nigeria, 1. Hälfte 19. Jh. Otto Heinrich Diederichsen, Eingang 1862 © P. Schimweg/MARKK
	C 166: Weibliche Maske Unbekannter Künstler der Galwa, heutiges Gabon, 1. Hälfte 19. Jh. Kap. H. C. M. Zoder, Eingang: 1861 © P. Schimweg/MARKK

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg
Germany | markk-hamburg.de



A 432: Modell: Longhua-Pagode Shanghai

Unbekannte Werkstatt, Shanghai, China, vermutlich 1. Hälfte 19. Jh.

Geschenk von J. F. Schmidt, Eingang: 1858

© P. Schimweg/MARKK



A 569: Steigbügel

Unbekannte Werkstatt, Japan, Edo-Zeit (1603-1868)

Schenker*in unbekannt, Eingang: vermutlich vor 1867

© P. Schimweg/MARKK



A 393: Album mit Bildern auf Tsuso-Mark: Blatt mit Szene eines Hochzeitszuges

Werkstatt unbekannt, China, Mitte 19. Jh.

Vermutlich Vermächtnis von Ernst August Knoop, Eingang: 1867

© P. Schimweg/MARKK

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg
Germany | markk-hamburg.de



E 412: Ölschale *sedre ni waiwai*

Künstler*in unbekannt, Fidschi, Mitte 19. Jh.

Schenker*in unbekannt, Eingang: vermutlich vor 1867

© P. Schimweg/MARKK